

Der Konzertsaal wird zum Wald



Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg unter der Leitung von Dirigent Hansjörg Angerer im Großen Festspielhaus Salzburg.

BILD: SN/CHRISTIAN SCHNEIDER

**Die Bläserphilharmonie
Mozarteum Salzburg
wird beim
Neujahrskonzert
am 6. Jänner 2018 unter
dem Motto „Durch die
Wälder, durch die Auen“
zur Jagd blasen.**

THOMAS MANHART

Wer musikalisch „durch die Wälder, durch die Auen“ streift, gelangt bald in romantische Jagdreviere. Diese Worte aus Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“ werden zum Leitgedanken für das Salzburger Neujahrskonzert 2018. Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, welche sich aus hochkarätigen Musikerinnen und Musikern führender Symphonieorchester, wie etwa Berliner Philharmoniker, Bayrisches Staatsorchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Sächsische Staatskapelle Dresden zusammensetzt, streift unter der Leitung ihres Chefdirigenten Hansjörg Angerer durch die schönsten Jagd-, Natur- und Waldmusiken des 19. Jahrhunderts, zu denen sich große Komponisten der Romantik inspirieren ließen. Zur Einstimmung auf das Salzburger Neujahrskonzert 2018 haben wir fünf Themen rund um die Jagd, die Wälder und die Auen in Bezug auf das Konzertprogramm genauer beleuchtet:

Die Jagd und die Musik

„Seit der Urzeit ist die Jagd eng mit Musik verbunden“, weist Hansjörg Angerer auf die mythologischen Ursprünge hin: auf die römische Göttin Diana, die oft als jugendliche Jägerin mit Jagdhorn, Pfeil und Bogen dargestellt wird, oder auf die Sage von Oberon, in welcher das Horn Hüons Wunder wirkt. Aus den anfänglichen Jagdsignalen mit eher funktionalem Charakter (Begrüßung, Aufbruch, Anblasen etc.) entwickelten sich bald imposante Jägermärsche und Fanfaren

– vor allem für Parforcehörner. In der Klassik waren Jagdmotive in Symphonien und Streichquartetten in ganz Europa beliebt. Über die Jahre hinweg wurden die Stücke immer kunstvoller und kaum ein namhafter Komponist ließ es sich nehmen, mit einem Jagdthema aufzuwarten: von Mozart, Haydn, Schubert, Brahms und Bruckner bis zu Berg, Kreisler, Zemlinsky und Bresgen. Das Neujahrskonzert der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg bietet aus diesem Fundus eine der berühmtesten Jagdmusiken aus österreichischen Gefilden, das Scherzo aus Anton Bruckners „Romantischer Symphonie“ (Nr. 4), aber auch die Strauss-Polka „Auf der Jagd“, bei der es sich eher um einen Etikettenschwindel handelt. Die schnelle Polka ist aus Teilen der Operette „Cagliostro in Wien“ zusammengesetzt, die eigentlich gar kein Jagdmotiv beinhaltet, jedoch von Johann Strauss um ein Jagdsignal und einen Schuss erweitert wurden. Der Komponist war damals allenfalls auf der Jagd nach Erfolg und Beifall, der ihm bei der Uraufführung im 19. Jahrhundert reichlich vergönnt war. Dass es sich bei den Jagdmusiken nicht um ein österreichisches Phänomen handelt, unterstreicht übrigens der Konzert-Beitrag des französischen Komponisten Adolphe Adam. In „La Chasse“ aus seinem romantischen Ballett „Giselle“ schaffen die Parforcehörner gemeinsam mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg ein naturromantisches Klangerlebnis.

Die Jagd in der Oper

Die Romantiker wie Carl Maria von Weber, Richard Wagner, Felix Mendelssohn Bartholdy oder Anton Bruckner setzten Jagdmotive in Opern und symphonischen Werken dramaturgisch gezielt und stimmungsvoll ein. Unter den Opern, in denen sich solche Einflüsse finden lassen, nimmt „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber zweifelsohne eine Sonderstellung ein. Der Kampf zwischen Gut und Böse, der seine Inspiration aus alten Volkssagen holt, findet in einem der populärsten Werke der deutschen Opernliteratur vollständig im Jägermilieu statt und hat dramatische Naturszenen zwischen Wolfsschlucht und Gewitter zu bieten. Im Neujahrskonzert der Bläserphilharmonie wird zwar nicht die namensgebende Liedzeile „Durch die Wälder, durch die Auen“ erklingen, dafür die „Freischütz“-Ouvertüre sowie zwei Jägerchoräle von Carl Maria von Weber.

Jägerchor und Hörnerschall

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?“ und „Die Tale dampfen, die Höhen glühn“ – so wird es am 6. Jänner im Salzburger Festspielhaus tönen, wenn Mitglieder des Salzburger Bachchores den Jägerchor aus Carl Maria von Webers Opern „Der Freischütz“ und „Euryanthe“ geben.

Der reine Männerchor wird zum Jahreswechsel gemeinsam mit historischen Parforcehörnern und der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg einen stimmungsvollen Klangraum schaffen: Der Konzertsaal wird zum Wald – und zum Ort romantischer musikalischer Erlebnisse. So auch in Peter von Winters „Laut tönet durch Berg und Tal der schmetternde Hörnerschall“ und in Robert Schumanns märchenhafter Musik „Bist Du im Wald gewandelt“ aus „Der Rose Pilgerfahrt“.

Der Wald und die Musik

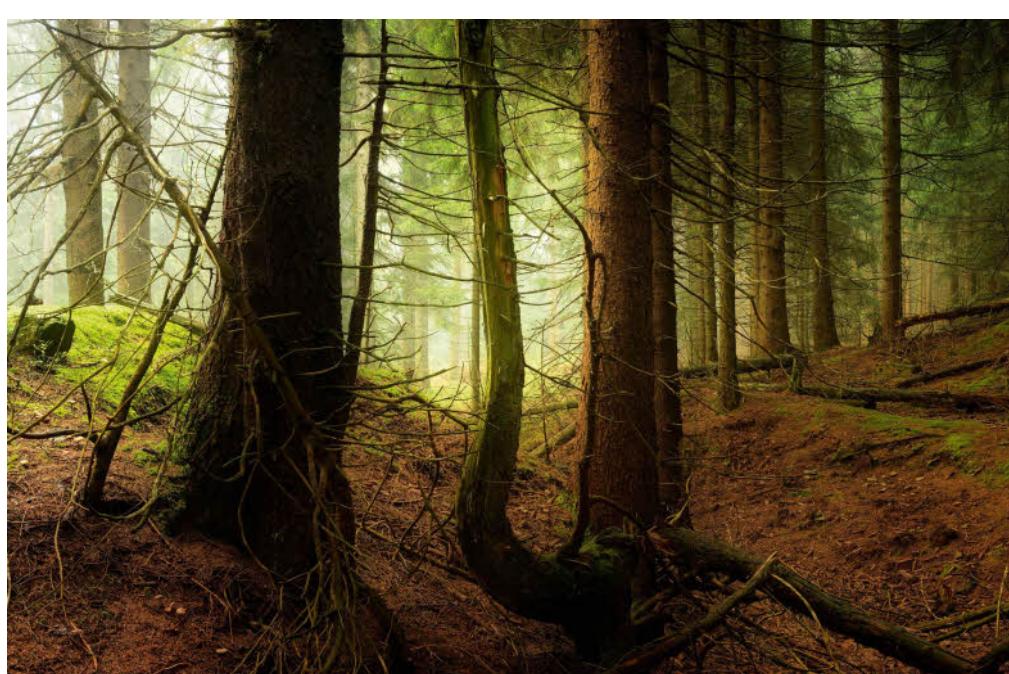
Nicht nur der Konzertsaal kann mit der richtigen Musik zum Wald werden, auch die Schreibstuben der naturverbundenen Komponisten. Der Finn Jean Sibelius ließ sich zu seinen Natur-, Wald- und Mythenmusiken bevorzugt von Volksmusik aus den waldigen Weiten Kareliens inspirieren und schuf in dieser Stimmung eine Sammlung von Orchesterstücken mit dem Titel „Karelia-Suite“. Zum Salzburger Neujahrskonzert wird daraus „Alla Marcia“ erklingen – ein berausfordernder Marsch, der allerdings kein beschauliches Naturschauspiel, sondern eine Burgbelagerung veranschaulichen sollte. Gleich zwei Wäldern ist sogar das Strauss'sche Meisterwerk „Im Krapfenwaldl“ zu verdanken. Ursprünglich hieß das in der Nähe von St. Petersburg entstandene Stück „Im Pawlowsk Walde“, ehe es der österreichische Komponist zurück in der Heimat nach einem Teil des Wienerwaldes umbenannte.

Die Jagd und der Kaiser

Jagdmusik am Wiener Hof ist seit dem frühen 15. Jahrhundert dokumentiert, doch leider wurde sie zunächst kaum aufgezeichnet. Im späten 19. Jahrhundert erlebte die Jagdmusik eine Blütezeit am Kaiserhof in Wien. Kaiser Franz Joseph I. war einer der größten Jäger seiner Zeit. Begabte Komponisten schufen nicht nur Jagdsignale und Fanfaren, sondern auch Tanzmusik und kleine Charakterstücke im Stil der Strauss-Dynastie, der erfolgreichsten Unterhaltungsmusik des 19. Jahrhunderts. Ist also im Neujahrskonzert als Reverenz an die Jagd auch der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauss zu hören, so hat es damit seine Richtigkeit. Schließlich war Kaiser Franz Joseph I. jahrzehntelang auch oberster Jagdherr Österreichs.

Neujahrskonzert 2018 der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg:

Sa, 6. Jänner 2018, 11 Uhr, Großer Festspielhaus Salzburg
Karten: 49 bis 74 Euro (drei Kategorien), Kartentbüro Stiftung Mozarteum, Theatergasse 2, Salzburg, Tel. 0662 873154, E-Mail: tickets@mozarteum.at und an der Tageskasse; ermäßigte Karten für Schüler, Studenten, Zivil- und Präsenzdienner.



Robert Schumann: „Bist Du im Wald gewandelt.“

BILD: SN/GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO